



© F. Buyck/Handicap International

Aufrecht leben

01/2015

AKTUELLES

Weichen stellen für alle!

Jetzt Chancen nutzen und neue Ziele für Menschen mit Behinderung umsetzen.

S. 3

PROJEKTE

Nach Taifun Haiyan

Fotojournalist Till Meyer berichtet exklusiv über zwei Schicksale Betroffener.

S. 4/5

TOP THEMA

Krieg in Syrien

Das große Leid und die bewegende Geschichte eines liebenden Vaters.

S. 8/9

ENGAGEMENT

Jetzt Gutes tun!

Lesen Sie, wie Sie Ihre eigene Spendenaktion ins Leben rufen können.

S. 10



© S. Wesemann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit vier Jahren herrscht in Syrien Bürgerkrieg. Das andauernde Drama nimmt ein immer unfassbareres Ausmaß an. 7,6 Millionen Menschen sind innerhalb Syriens auf der Flucht vor den Kämpfen und fast vier Millionen Flüchtlinge haben Schutz in den Nachbarländern gesucht, die dieser extremen Belastung kaum standhalten können.

Humanitäre Organisationen müssen das Unmögliche leisten und unter teilweise extremen Risiken den Menschen in der Not zur Seite zu stehen. Dabei können sie Millionen von Menschen gar nicht erreichen, zum einen wegen des fehlenden Zugangs zu den Betroffenen, zum anderen wegen fehlender Mittel und politischer Hürden.

„Failing Syria“ – unter diesem Titel haben internationale Hilfsorganisationen, darunter Handicap Interna-

tional, im März 2015 auf die sich stetig verschlechternde Situation und gestiegenen Herausforderungen, humanitäre Hilfe in Syrien und den Nachbarländern zu leisten hingewiesen. Wir appellieren an die internationale Gemeinschaft, insbesondere den UN-Sicherheitsrat, die humanitären Prinzipien der Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit zu wahren.

In dieser Ausgabe berichten wir über unsere umfangreichen Aktivitäten, um den Notleidenden des Syrien-Konflikts beizustehen. Außerdem informieren wir über die Fortschritte beim Wiederaufbau auf den Philippinen nach dem Taifun ‚Hayian‘. Handicap International berücksichtigt in der Nothilfe von Anfang an auch Überlegungen zum Wiederaufbau, wie die Errichtung von Strukturen und Ausbildung von lokalen Fachkräften – Physiotherapeut(inn)en, Orthopädietechniker(inne)n, Sozialarbeiter(inne)n – die heute Menschen in Not versorgen, später neue Rehabilitationseinrichtungen be-

treuen und Nachwuchskräfte ausbilden können. Nur so können wir den Übergang von der Nothilfe in ein normales Leben nach der Katastrophe schaffen.

Beharrlichkeit und Ausdauer werden von allen gefordert, die für Handicap International im Einsatz sind – von den Helfer(inne)n vor Ort bis zu den Unterstützer(inne)n und Spender(inne)n hierzulande. Ich freue mich sehr, jetzt Teil dieser Gemeinschaft sein und auf Ihre Solidarität zählen zu dürfen – herzlichen Dank und viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Susanne Wesemann
Geschäftsführerin

Impressum

AUFRECHT LEBEN REDAKTION Sabine Zintel (verantwortlich), Laura Bullwein, Eva Maria Fischer, Ruppert Grund, Amelie Orterer, Thomas Schiffelmann, Susanne Wesemann, Lena Ziegler • KONZEPT UND LAYOUT adfinitas GmbH • DRUCK Druckhaus Breyer GmbH, Burgmannsweg 3, 49356 Diepholz • Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier • HERAUSGEBER Handicap International e. V., Leopoldstr. 236, 80807 München, Tel.: 0 89 / 54 76 06 0, Fax: 0 89 / 54 76 06 20, info@handicap-international.de, www.handicap-international.de • SPENDENKONTO IBAN: DE07 7002 0500 0008 8172 00, BIC: BFSWDE33MUE • TITELBILD Vom Krieg vertrieben: Handicap International hilft syrischen Flüchtlingen im Flüchtlingslager Zaatari in Jordanien.



© Eric Martin/Figaro Magazine/Handicap International

Viele von Ihnen kennen die Geschichte von Kanha aus Kambodscha, die durch den Blindgänger einer Streubombe ihr Bein verlor, mit ihrer Prothese aber bald wieder zur Schule gehen konnte – und dadurch gute Voraussetzungen hat, später für ihren eigenen Unterhalt und den ihrer Familie sorgen zu können.

► Weichen stellen – für alle!

2015 ist ein besonderes Jahr: Bei einigen internationalen Anlässen können Weichen gestellt werden für eine weltweite Entwicklung, in der es weniger Armut, mehr Schutz für die Umwelt, Sicherheit, Bildung und Gesundheitsversorgung für alle gibt.

Im Jahr 2000 wurden die „Millennium Development Goals“ als Entwicklungsziele für das neue Jahrtausend verabschiedet. Sie setzten erste Maßstäbe, die bis 2015 erreicht sein sollten. Zum Beispiel sollte die extreme Armut im Vergleich zu 1990 halbiert werden – ein Ziel, das fast erreicht wurde, da schon 2010 „nur noch“ 1,2 Milliarden Menschen statt 1,9 Milliarden mit unter einem Dollar am Tag auskommen mussten.

Doch viele große Mängel und Ungerechtigkeiten bleiben bestehen. Im September 2015 werden die UN deshalb neue Ziele vereinbaren, die

so genannten Nachhaltigkeitsziele. Organisationen aus verschiedenen Bereichen haben dazu bereits Vorschläge eingebracht bzw. werden sich während des ganzen Jahr immer wieder einbringen – zum Beispiel, wenn im Juni die Staatschefs der G7 im bayerischen Elmau zusammenkommen.

So setzt sich auch Handicap International bei internationalen Treffen oder auch bei Diskussionen mit der deutschen Regierung unermüdlich dafür ein, dass die neuen Ziele auch für Menschen mit Behinderung umgesetzt werden. In anderen Ländern unterstützen unsere Teams Organisationen von Menschen mit Behinderung dabei, ihre Rechte in aktuellen politischen Verhandlungen einzufordern. Ein schönes Beispiel ist die Zusammenarbeit mit einer solchen Vereinigung in Tunesien, die bei der Lobbyarbeit unterstützt wurde. Als im letzten Jahr eine neue tunesische Verfassung erarbeitet wurde,

gab es vorher viele Gespräche oder auch Medienauftritte wie den Beitrag einer blinden Aktivistin in den Abendnachrichten. Und schließlich war das Ziel erreicht. Artikel 48 der Verfassung besagt heute: „Der Staat schützt Menschen mit Behinderung vor jeglicher Diskriminierung.“ Menschen mit Behinderung haben das Recht auf vollständige Integration – und „Der Staat muss alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um dies zu erreichen.“

Eine nachhaltige und inklusive Entwicklung braucht viele solche Gesetze und Deklarationen auf höchster internationaler und nationaler Ebene – aber eben auch die alltägliche Umsetzung, an der Handicap International mit Unterstützung von Spenderinnen und Spendern wie Ihnen weltweit arbeitet. Gemeinsam tragen wir so zum Beispiel dazu bei, dass möglichst alle Kinder mit Behinderung eine Schule besuchen können. ■

► Eineinhalb Jahre nach Taifun „Haiyan“: Die Lage auf den Philippinen

Vor über einem Jahr wütete der Taifun „Haiyan“ auf den Philippinen. Der Wiederaufbau geht langsam voran. Zwischen Trümmern richten sich die Menschen noch immer ihr Leben neu ein. Handicap International hilft ihnen dabei. Ein Bericht von Fotojournalist Till Mayer.



Eine Gitarre als Hilfsgut von Handicap International ist eher ungewöhnlich. Aber mit dieser einfachen Maßnahme kann Oscar Borer nun wieder seine Familie versorgen.

Das große Unglück kommt für Domingo Ursabia erst nach der Katastrophe. Nachdem Taifun „Haiyan“ am 8. November 2013 durch sein philippinisches Dorf gerast ist, steht der Mann wie betäubt vor den Trümmern seiner Hütte. Dann packt er an. Räumt Schutt beiseite, biegt Blech zurecht. Dabei übersieht Domingo Ursabia den rostigen Nagel, der aus dem Holz ragt.

Das Eisen bohrt sich durch die Sandale in den nackten Fuß.

„Ein Bein zu verlieren, weil ich in einen Nagel getreten bin. Ich kann es bis heute einfach nicht glauben“, sagt Domingo heute, über ein Jahr nach dem Unfall. Er erzählt, wie die Wunde damals eitert. Wie er es nicht ins Krankenhaus schafft, weil Trümmer die Straße aus dem Dorf blockieren. Als er Tage später das Hospital erreicht, können die Chirurgen das Bein nur noch abnehmen. „Das alles ist

Handicap International kümmert sich auf den Philippinen vor allem um Hilfsmaßnahmen wie etwa die Errichtung von über 1.000 neuen Unterkünften und die physiotherapeutischen Behandlung der Opfer von „Haiyan“.

über ein Jahr her und ich weiß noch immer nicht, wie es weitergehen soll.“

Trotz ihrer Not erklärt Familie Ursabia ihre Dankbarkeit: „Niemand in unserer Familie kam bei dem Taifun ums Leben. Dafür bin ich dankbar“, sagt Vilma Ursabia. Ihr Ehemann Domingo lobt Handicap International für die Bereitstellung von Krücken und einer medizinischen Nachbetreuung.

Ein weiteres von vielen Schicksalen: Oscar Borer verlor als Kleinkind durch eine Infektion sein Augenlicht. Aber bald entdeckte er seine Gabe: ein feines Gehör. Oscar Borer brachte sich das Gitarrespielen bei, schulte seine Stimme. 16 Kinder hat er als Musikant ernähren können, seine dritte und ebenfalls blinde Frau erwartet gerade Nummer 17. „Ausgerechnet auf meine alte Gitarre ist während des Sturms eine Palme gefallen. Ich war verzweifelt, wie sollte ich meine Familie ernähren“, erzählt Oscar Borer. Aber dann gab es ein neues Instrument, von Handicap International. „Sogar besser als die alte Gitarre“, sagt er und lacht. ■



Über die Hilfsmittel, die seine Familie nach dem Taifun von Handicap International bekam, ist Domingo sehr froh. Vor allem aber über die Aussicht, bald eine Prothese von Handicap International zu erhalten, freut er sich.

INTERVIEW

„Unser Ziel ist es, einheimische Fachkräfte auszubilden.“



Uta Prehl (rechts im Bild) ist Physiotherapeutin und Mitglied im deutschen Vorstand von Handicap International. Immer wieder nimmt sie die Gelegenheit wahr, auch in unseren Auslandsprojekten zu arbeiten. Im Herbst 2014 war sie auf den Philippinen im Einsatz.

Was wird Dein Einsatz nun auf lange Sicht verändern?

Die Befundbögen wurden so entwickelt, dass sie auch für alle zukünftigen Projekte von Handicap International anwendbar sind. Mit diesen Bögen machen nun unsere Teams vor Ort Befunderhebungen bei den Patientinnen und Patienten. In einer Klinik bekommen die Betroffenen dann ihre Hilfsmittel. Ganz wichtig ist es, im Anschluss zu prüfen, ob sie die Hilfsmittel auch richtig benutzen.

Uta, wie sah Deine Arbeit auf den Philippinen aus?

Ich sollte Trainingspläne für die Ausbildung lokaler Fachkräfte für die Physiotherapie und neue Befundbögen erstellen. Außerdem analysierte ich zusammen mit dem Inklusions-Team den Bedarf an Hilfsmittelversorgung auf den beiden Inseln Leyte und Panay. Wir ermittelten individuelle Bedürfnisse von Schwangeren, Kindern und Menschen mit Behinderung und prüften Häuser auf ihre Barrierefreiheit. Unser Ziel war es, das Ganze langfristig auszugleichen. Ich habe Kontakte zu Krankenhäusern und Arztpraxen mit Prothesen-Werkstätten hergestellt, mit denen eine dauerhafte Zusammenarbeit möglich wäre. Heute führen ein Projektmanager und mehrere Fachkräfte aus, was wir gemeinsam erarbeitet haben.

Wie war die Situation auf den Philippinen ein Jahr nach Taifun „Haiyan“ im November 2013?

Als ich dort war, hatte sich die Lage wieder beruhigt, obwohl immer noch viel über „Haiyan“ geredet wird. Der verheerende Taifun hatte die Menschen so unerwartet getroffen. Für manche ist es aber Glück im Unglück, dass Handicap International im Anschluss an diese Katastrophe dort mit

der Projektarbeit begonnen hat. So können nämlich auch diejenigen, die schon vor dem Taifun eine Behinderung hatten, besser unterstützt werden. Im Dezember 2014 gab es ja schon wieder einen Taifun. Bei „Hagupit“ waren die Menschen durch Präventionskampagnen aber schon viel besser vorbereitet.

Was wünschst Du Dir für die Philippinen?

Ich hoffe, dass die ausgebildeten Physiotherapeut(inn)en in ihrem Land bleiben, um dort langfristig zu helfen. Unser Ziel ist nicht, die Projekte mit Fachleuten aus dem Ausland zu verwirklichen, sondern Einheimische auszubilden, die dann auch bleiben. Aber dazu muss man gewisse Anreize bieten – sonst gehen sie alle lieber ins Ausland. Außerdem hoffe ich, dass Handicap International neue Rehabilitationskliniken errichten kann, damit eine flächendeckende Versorgung gewährleistet ist. ■

► Laos: Wichtige Gesundheitsvorsorge für Mutter und Kind

In Laos sterben 72 von 1.000 Kindern* noch vor ihrem fünften Lebensjahr, davon 34 Prozent in den ersten vier Wochen nach der Geburt. Handicap International will das ändern.

Laos, ein kleiner Binnenstaat in Südostasien, zählt zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Erde. Das Land hat 6,7 Millionen Einwohner, von denen der überwiegende Teil auf dem Land lebt. Die Armut ist gewaltig, ein Viertel der Bevölkerung muss mit weniger als einem US\$ am Tag auskommen, der Rest hat kaum mehr zur Verfügung.

Erschreckend hoch ist auch die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren mit 72 pro 1.000 Geburten (zum Vergleich: In Deutschland sterben vier von 1.000 Kindern, bevor sie fünf Jahre alt werden). Grund dafür ist zum einen die allgegenwärtige, armutsbedingte Unterernährung, zum anderen der schlechte Gesundheitszustand der Mütter. Gerade in den ländlichen Regionen ist der



Die Teams von Handicap International besuchen auch abgelegene Dörfer, um Mütter und Kinder zu untersuchen.

Zugang zu Gesundheitseinrichtungen nach wie vor sehr begrenzt. Es fehlt dort nicht nur an gut ausgebildetem medizinischem Personal, sondern auch an einem Gesund-

heitssystem zur Früherkennung von Behinderungen – und das, obwohl etwa 80.000 Menschen in Laos mit einer Behinderung leben, die bei ca. 40 Prozent der Betroffenen angeboren und bei weiteren 27,9 Prozent Folge einer Krankheit ist.

Handicap International engagiert sich in Laos zwar primär gegen explosive Kriegsreste. Seit 2008 bemühen wir uns aber neben zahlreichen anderen Projekten zur Inklusion und Verkehrssicherheit intensiv um die Einrichtung eines Systems zur frühzeitigen Diagnose von Behinderung. Dazu müssen wir nicht nur medizinisches Personal ausbilden und ausrüsten, damit sie Behinderungen noch vor dem Auftreten einer Beeinträchtigung behandeln können. Wir brauchen auch Spezialisten für Mutter-Kind-Gesundheit.

Außerdem müssen wir dafür sorgen, dass entlegene Gemeinden für Behinderung sensibilisiert werden, um Gefahren rechtzeitig erkennen und abwenden zu können.



Mütter sind die geduldigsten Therapeuten. Deshalb bringen wir ihnen Übungen bei, mit denen sie die Gesundheit ihres Kindes auch Zuhause fördern können.

In unserem aktuellen Projekt arbeiten wir gemeinsam mit dem laotischen Gesundheitsministerium daran, verstärkt Mutter-Kind-Gesundheitsprojekte in entlegenen Regionen zu etablieren. Gleichzeitig werden 116 Mitarbeiter(innen) des Kinderkrankenhauses Vientiane sowie 30 Spezialist(inn)en für Mutter-Kind-Gesundheit aus internationalen Organisationen gezielt trainiert und geschult, damit sie Behinderungen frühzeitig erkennen und behandeln können.

Bis 2016 wollen wir so insgesamt 11.000 Kinder auf eine Behinderung untersuchen und Betroffenen den Zugang zu Rehabilitationsmaßnahmen ermöglichen. Die Kosten für das Projekt werden sich auf etwa 500.000 Euro belaufen. ■



Sokhun ist spezialisierte Hebamme und untersucht für Handicap International Neugeborene, damit mögliche Behinderungen schnellstmöglich entdeckt werden.

► So hilft Handicap International den Menschen in Laos

Kein Land der Welt wurde so stark bombardiert wie Laos. Zwischen 1964 und 1973 gab es dort 580 Millionen Bombenangriffe – also über neun Jahre hinweg durchschnittlich alle acht Minuten (!) einen Angriff. Dabei wurden unzählige Streubomben abgeworfen, die insgesamt mindestens 260 Millionen Munitionen enthielten. Von diesen Munitionen blieben hunderttausende als Blindgänger liegen – und stellen bis heute eine tödliche Gefahr dar.

Handicap International engagiert sich seit 1996 in Laos mit Räumungs- und Aufklärungsaktionen gegen explosive Kriegsreste. Seitdem kamen zahlreiche Projekte in den Bereichen Rehabilitation, Verkehrssicherheit, HIV-Prävention, Inklusion uvm. hinzu. Projekte zur Gesundheitsvorsorge und Früherkennung von Kindern mit Behinderung wurden 2008 in Sepon, Vilabouly, Nong und Phine begonnen und 2014 durch den Standort Vientiane ergänzt.



So wie mit unserem Projekt in Kampong Chan/Kambodscha (hier ein Bild mit Handicap International-Mitbegründer Jean-Baptiste Richardier) wollen wir auch in Laos sicherstellen, dass Kinder mit Behinderung gleich nach der Geburt professionelle Hilfe erhalten.

* Quelle: World Health Organization

► Das Leid der Menschen in Syrien nimmt kein Ende

Die Situation in Syrien ist unmenschlich und erschreckend, die Flüchtlingslager in den umliegenden Ländern sind mehr als überfüllt. Unser Einsatz darf nicht nachlassen!



Die Zahl der Flüchtlinge wächst weiter, gleichzeitig werden die Unterbringungsmöglichkeiten immer rarer. Die Nachbarländer Jordanien und Libanon haben die Grenzen bereits geschlossen, da die Aufnahmekapazitäten bereits völlig erschöpft sind. Zusätzlich hat sich die Situation der internationalen Finanzhilfen extrem verändert: So lag beispielsweise die finanzielle Unterstützung in Syrien durch die Europäische Kommission für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO) im Jahr 2013 bei 350 Millionen Euro und ist im Jahr 2015 auf lediglich 100 Millionen Euro gefallen. Die Zahl der Hilfsbedürftigen hat sich allerdings innerhalb der letzten Jahre von 4 Millionen (2012) auf 12 Millionen Menschen erhöht!

Yara (10) in einer der Rehabilitationsstunden zusammen mit einem Physiotherapeuten von Handicap International. Yara leidet seit ihrer Geburt unter infantiler Zerebralparese, einer angeborenen Fehlbildung, die ihre Mobilität einschränkt. Von Handicap International erhielt sie Hilfe, um laufen zu lernen.

► „Ich habe für meinen Sohn überlebt“

Mohamad, 32, wurde bei einem Bombenangriff so schwer verletzt, dass er amputiert werden musste. Lange war er nicht in der Lage, sich eigenständig zu bewegen. Dank unserer Unterstützung blickt er nun wieder voller Hoffnung in die Zukunft.

„Ich ging die Straße entlang und trug einen Gaskanister. Das Nächste, was ich weiß, ist, dass ich zu Boden geworfen wurde“, erklärt Mohamad. Eine Bombe war direkt auf sein Haus gefallen. Eilig wurde er ins Krankenhaus gebracht. „Als die Ärzte meine Verletzungen sahen, sagten sie mir, ich würde wahrscheinlich sterben. Aber das kam für mich nicht infrage. Ich musste überleben, für meinen Sohn.“

Um eine bessere Behandlung zu bekommen, zog Mohamad kurze Zeit

später mit seiner Frau und seinem Sohn nach Tripoli/Libanon. Dort begann er im September mit phy-



Kann wieder mit seinem Sohn spielen: Mohamad und seine neue Prothese, dank der er wieder aufrecht gehen kann.

Diese Zahlen sind ein Zeichen dafür, welche extremen Einschränkungen die Hilfsorganisationen erleben. Und die Betroffenen vor Ort leiden unter diesen schweren Bedingungen am meisten! Bei einem Treffen mit deutschen Journalisten in unserem Projekt in Amman hat der zuständige ECHO-Kommissar jedoch angekündigt, dass die EU-Mittel wieder steigen sollen. Jede Unterstützung wird benötigt, um die Menschen in den Kriegsgebieten zumindest mit dem Dringlichsten auszustatten und ihnen dadurch zu helfen. Wir bedanken uns deshalb herzlich bei Ihnen für Ihre treue Unterstützung zugunsten der syrischen Flüchtlinge. Die Krise ist noch lange nicht vorbei. Bitte bleiben Sie deshalb weiter an unserer Seite. ■

sischem Rehabilitationstraining bei Handicap International, um seine Muskeln zu kräftigen, sein Gleichgewicht wiederzuerlangen und wieder gehen zu lernen. Wir versorgten ihn außerdem mit einem Toilettenstuhl, einer Druckentlastungsmatratze, einem Rollstuhl, einem Rollator, Krücken und schließlich einer angepassten Prothese.

Dank der Hilfe ist Mohamad jetzt imstande, seine ersten Schritte zu tun. „Als wir mit der Rehabilitation begannen, konnte er nicht einmal das Bett verlassen. Heute kann er mit Krücken laufen.“, sagt Binan Abbas, Handicap International-Physiotherapeutin. Und Mohamad ergänzt: „Sie haben mich nie so behandelt, als wäre ich minderwertig, sondern wie jemanden, der Hilfe benötigt, um seine Selbstständigkeit wiederzuerlangen.“ ■

► „Unser Ziel ist letztlich gelungene Integration“

Ein Gespräch mit Ricarda Wank, verantwortlich für unser Münchner Projekt ComIn für Flüchtlinge mit Behinderung.

Kriege und Katastrophen vertreiben immer mehr Menschen aus ihrer Heimat. Einige schaffen es auch bis nach Deutschland. Wie wirken sich die höheren Flüchtlingszahlen auf die Arbeit von ComIn aus?

Die Menschen kommen zunächst in die völlig überfüllten Erstaufnahmeeinrichtungen. Von dort aus werden sie meist innerhalb weniger Wochen weiterverlegt, oft an andere Orte, da in München nicht mehr viel Platz in den Gemeinschaftsunterkünften ist. Manchmal werde ich von Sozialarbeitern auch zur Erstaufnahme gerufen, wenn dort Flüchtlinge mit Behinderung ankommen, die dringenden Bedarf an Hilfsmitteln haben. Doch in dieser Einrichtung kann niemand mit Behinderung lange bleiben. Schon das Erdgeschoss liegt im Hochparterre, d.h. es führen mehrere Stufen hinauf. Viele Menschen, insbesondere Familien, sind aber auch im 1. Stockwerk untergebracht. Die Herdplatten sind zu hoch, die Toilettüren zu schmal für einen Rollstuhl, es gibt keine Duschstühle etc. Das bedeutet,



Manchmal gibt Ricarda Wank selbst bei ComIn Sprachkurse. Andere Kurse werden von Dozent/-innen übernommen, die oft selbst früher bei ComIn gelernt haben.

dass Menschen mit Gehbehinderung zur Körperreinigung eigentlich von ihren Angehörigen oder Bekannten getragen werden müssen.

Kommen aktuell auch syrische Flüchtlinge zu ComIn?

Nach München ja, doch ins Beratungs- und Kursprogramm von ComIn kommen eher Menschen, die länger in der Stadt bleiben. Ich hatte in der letzten Zeit Kontakt mit einigen syrischen Familien mit Kindern, für die es aufgrund ihrer schweren Behinderungen keine Chance mehr auf

Versorgung in ihrer Heimat gab. Hier konnte ComIn z. B. durch Vermittlung oder Anpassung von Rollstühlen helfen. Doch heute leben diese Familien in anderen Städten Bayerns.

Welche Menschen sind heute vor allem bei ComIn?

Die meisten stammen aus Afghanistan, dem Irak, Somalia, Nigeria oder dem Senegal. Auch Syrer sind dabei, die schon vor längerer Zeit aus ihrer Heimat nach Deutschland gekommen sind. Unser Projekt erreicht vor allem diejenigen, die länger in München bleiben. Das Ziel von ComIn ist letztlich gelungene Integration. Mit Sprach- und Computerkursen und gezielter Beratung versuchen wir, den Menschen eine Perspektive zu vermitteln. So wie Mohammed, einem kriegsverletzten Iraker, der schon nahezu perfekt Deutsch spricht und einen unserer Computerkurse besucht. Er hilft – wie es dem partizipativen Prinzip von ComIn entspricht – auch anderen, z. B. durch Dolmetschen bei Beratungsgesprächen. Flüchtlinge wie Mohammed, die so viel Engagement und Eigeninitiative zeigen, sollten eigentlich auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland gute Chancen haben. ■

► Unser Einsatz für syrische Flüchtlinge – in Zahlen:

- Seit Beginn des Krieges hat Handicap International 360.000 Menschen geholfen.
- Unsere Hilfe umfasst vor allem physische Rehabilitation und psychosoziale Unterstützung. 2.700 Menschen wurden bereits mit Prothesen oder Orthesen ausgestattet.
- Weiter setzen wir uns dafür ein, dass trotz Schließung bestimmter Grenzen und vieler medizinischer Zentren weiter alle Menschen im Krisengebiet Zugang zu humanitärer Hilfe haben.
- Derzeit kümmern wir uns mit fast 600 Fachleuten um schutzbedürftige Menschen in und um Syrien.



Dank der Unterstützung von Spenden konnten wir auch der kleinen Ahlam 2014 eine Prothese anpassen.

► 3.100 Euro Spenden für weihnachtlich verpackte Geschenke

„Geschenke einpacken lassen und dafür spenden“ – unter diesem Motto stand unsere weihnachtliche Benefizaktion, die Ende 2014 zum ersten Mal in München stattfand.

An insgesamt 22 Tagen zwischen Ende November und Heiligabend haben zahlreiche Ehrenamtliche in den Münchner Pasing Arcaden Weihnachtsgeschenke verpackt und dafür freiwillige Spenden erhalten. Diesen Service konnte Handicap International in Kooperation mit der französischen Ladenkette „Nature & Découvertes“ anbieten, die im Herbst 2014 ihre erste deutsche Filiale in München-Pasing eröffnete.

Mehr als 50 freiwillige Helferinnen und Helfer haben uns ihre Zeit und ihr Engagement geschenkt und fleißig Geschenke verpackt. Damit haben sie die Aktion nicht nur ermöglicht, sondern auch zu ihrem



Der große Andrang bei unserem Verpackungs-Service sorgte für längere Warteschlangen.

Erfolg beigetragen: Insgesamt haben sie etwa 3.100 Euro an Spenden gesammelt, die Projekten von Handicap International zugute kommen. Gleichzeitig konnten sie auf diesem Weg viele Menschen auf unsere Arbeit aufmerksam machen.

Wir sind begeistert von dieser großartigen Unterstützung und bedanken uns bei allen Ehrenamtlichen sowie unseren Kooperationspartnern und den vielen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich dafür! ■

► Eigene Spendenaktionen ins Leben rufen

Sie wollen selbst aktiv werden, sich für Handicap International engagieren und Spenden sammeln? Nachfolgend haben wir einige Ideen für Sie zusammengestellt, die sich natürlich beliebig ergänzen lassen:

- Geburtstags- und Familienfeiern eignen sich sehr gut, um Spenden zu sammeln. Gerne schicken wir Ihnen für Ihre persönliche Feier Aktionsmaterial zu. Vielleicht möchten Sie aber auch ganz auf Geschenke verzichten

und bitten Ihre Familie und Freunde, anstelle eines Geschenks lieber zu spenden? Alles ist möglich! Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam „Ihre“ Aktion zu entwickeln.

- Mehrfach kam Handicap International bereits Geld aus Spendenläufen an Schulen zugute. Gerne kooperieren wir mit weiteren Schulen und Einrichtungen.
- Auch die Erlöse einer Auktion, eines Verkaufs oder einer Tombola lassen sich spenden!

Sollten Sie darüber hinaus noch eigene Ideen für eine Spendenaktion haben und Unterstützung bei der Umsetzung brauchen, wenden Sie sich jederzeit gerne an uns. Ihre Ansprechpartnerin ist Lena Ziegler, E-Mail: lziegler@handicap-international.de, Telefon: 089/54 76 06 33 ■



Schüler bei dem Spendenlauf 2014 am Lycée Jean Renoir in München

► Gründung der ersten Stiftung zugunsten von Menschen mit Behinderung weltweit

Ende letzten Jahres wurde die „Dagmar von Poschinger-Hector Stiftung“ mit einem Grundstockvermögen von 250.000 Euro zu Gunsten von Handicap International gegründet. Sie ist eine Treuhandstiftung unter dem Dach der Stiftung „Stifter für Stifter“. Wir haben den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden, Herrn Jürgen Reiss zu den Hintergründen einer Stiftungsgründung befragt:

Was ist das Kernstück einer Stiftung?

Das „Herz“ einer Stiftung ist der Stiftungszweck. Er sollte so ausgewählt und formuliert werden, dass er dauerhaft verwirklicht werden kann. Sobald die Stiftung errichtet ist, muss sie die in ihrer Satzung festgehaltenen Zwecke verfolgen.

Was ist bei der Verfassung einer Stiftungssatzung zu beachten?

Die Stiftungssatzung wirkt weit über das Leben ihres Verfassers, des Stifters, hinaus. In ihr werden Name, Zweck, Vermögensausstattung und Organe der Stiftung festgelegt. Der Stifter und alle Organe sowie ggf. der Treuhänder sind an



Jürgen Reiss, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Stifter für Stifter“



Dagmar von Poschinger-Hector (Mitte) bei ihrer Stiftungsgründung mit Vertretern von Handicap International, Bettina Hansjosten und Thomas Schiffelmann.

diese Regelungen gebunden. Daher sollte der Stifter die Satzung einerseits so konkret und andererseits so offen wie möglich formulieren. Der Stifterwille sollte auch in Zukunft, für die Stiftungsorgane sowie den Treuhänder klar erkennbar sein, aber zugleich ein flexibles Handeln bei der täglichen Stiftungsarbeit ermöglichen.

Welchen Namen kann ein Stifter seiner Stiftung geben?

Der Stifter kann den Namen seiner Stiftung frei wählen. Er muss lediglich beachten, dass dieser nicht schon von einer bestehenden Stiftung genutzt wird oder geschützten Markenrechten unterliegt.

Da Stiftungen meist eine sehr persönliche Sache sind, werden sie häufig nach dem Stifter bzw. einer nahestehenden oder verwandten Person benannt. Ein griffiger, einprägsamer und relativ kurzer Stiftungsname ist bei der Öffentlichkeitsarbeit von Vorteil.

Was muss ich tun, wenn ich eine Stiftung gründen will?

Wenn Sie sich dauerhaft gemeinnützig engagieren wollen, sollten Sie sich zunächst um die Inhalte Gedanken machen. Wen oder was will ich fördern, wer könnte meine Partnerorganisation sein, welche Rolle will ich dabei spielen usw. Erst wenn Sie sich über diese Fragen im Klaren sind, kann man entscheiden, ob die Stiftung die richtige rechtliche Form ist, um Ihre Ziele optimal zu verwirklichen.

Passt die Rechtsform der Stiftung zu Ihren Projektzielen, dann ist die Gründung sehr einfach. Im „Haus des Stiftens“ in München hilft man Stiftungswilligen umfassend in allen Fragen; die Anerkennung der Stiftung dauert nur wenige Wochen. Zudem gibt es natürlich auch bei Handicap International Experten, die Interessenten beraten. Ihr Ansprechpartner ist Thomas Schiffelmann, Tel.: 089/54760632, tshiffelmann@handicap-international.de ■

► Dankeschön

Ein schöner Erfolg: 2014 haben wir ca. 1,6 Millionen Euro private Spenden eingenommen! Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr so tatkräftig unterstützt haben!

Einen ausführlichen Finanzbericht für das Jahr 2014 finden Sie ab August 2015 in unserem Jahresbericht.

Diesen können Sie anfordern unter Tel.: 089/5476060 oder als PDF herunterladen:

www.handicap-international.de/jahresbericht



© J. Mc Geown/Handicap International

Schüler aus einem Projekt für inklusive Bildung in Ruanda.

Unser Dank gilt allen Privatpersonen, Firmen, privaten Stiftungen, Schulen und Kirchengemeinden. Mit Ihrer Unterstützung haben wir wieder Projekte für Menschen mit Behinderung in über 60 Ländern auf die Beine stellen können. Besonders freuen wir uns, dass Mosambik nun nicht zuletzt dank unseres Einsatzes minenfrei ist. Auch für 2015 haben wir uns wieder viel vorgenommen. Darum würden wir uns sehr freuen, wenn wir Sie weiterhin an unserer Seite wissen dürfen! ■

Regelmäßig spenden – langfristig helfen!



© Jean-Jacques Bernard/Handicap International

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie setzen ein Zeichen für sinnvolle und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit.
- Sie ermöglichen Flexibilität für langfristige Planungen und schnelles Eingreifen in Notsituationen.
- Sie helfen uns, die Verwaltungskosten möglichst gering zu halten.
- Sie sichern die finanzielle Unabhängigkeit unserer Projektarbeit.

Füllen Sie gleich den beiliegenden Coupon aus.



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat unsere Spendenverwendung geprüft und uns mit seinem Siegel unsere Vertrauenswürdigkeit bestätigt.